

Selig die Armen im Geist. Wem gehört das Himmelreich?

Seligpreisungen im Lukasevangelium

Es gilt in der wissenschaftlichen Forschung inzwischen als anerkannt, dass die Seligpreisungen beim Evangelisten Lukas einen ursprünglicheren Stand widerspiegeln als diejenigen bei Matthäus. Nach Lukas beginnt Jesus folgendermaßen: „²⁰Und er hob seine Augen auf über seine Jünger und sprach: Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer. ²¹Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.“

Elementare Not an Leib und Seele

Es ist leicht zu erkennen: Hier geht es um elementare körperliche und seelische Not. Armut, Hunger und Weinen stehen beispielhaft für eine Vielzahl von elementaren Nöten, die ein Leben beschweren und bedrücken. Die Trias von Armut, Hunger und Weinen macht zugleich sichtbar, in welchen schwierigen Lebenssituationen und vor welchen großen Herausforderungen die allermeisten Menschen zur Zeit Jesu von Nazareth standen. Genau diesen Menschen, den Langzeit-Bedürftigen und den vom Leben Versehrten, wendet sich der Messias Israels fortwährend zu.

Seligpreisungen im Matthäusevangelium

Der Evangelist Matthäus überliefert in seinem Evangelium mehr und teilweise andere Seligpreisungen als Lukas. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kennt Matthäus die drei durch Lukas festgehaltenen Seligpreisungen Jesu. Matthäus ändert jedoch ihre Reihenfolge und ihren Wortlaut. Außerdem macht er aus der direkten Anrede in der zweiten Person eine Aussage über Dritte, formuliert also in der Sie-Form statt in der Ihr-Form. Die bei Lukas überlieferten drei Seligpreisungen ergänzt er um eine weitere Seligpreisung, nämlich die der Sanftmütigen. Insgesamt vier Seligpreisungen bilden somit eine erste Strophe beim Evangelisten Matthäus:

³Selig sind die Armen im Geist; denn ihnen gehört das Himmelreich.

⁴Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

⁵Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

⁶Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“

Diese vier Seligpreisungen sind auch sprachlich als Gruppe erkennbar: Sie alle beginnen im Griechischen mit dem Buchstaben Π (Pi).

Geistig-geistliche und ethische Aspekte

Während bei Lukas Arme, Hungernde und Weinende selig gepriesen werden, sind es bei Matthäus „Arme im Geist“, Leidtragende, Sanftmütige und nach Gerechtigkeit Hungernde und Dürstende. Es scheint, als habe Matthäus eher spirituelle und ethische Aspekte im Blick, Lukas dagegen eher soziale. Aber soziale, geistige und geistliche Not lassen sich nicht gleichsam klinisch auseinanderhalten, sondern bilden einen Zusammenhang und wirken sich vielfach aufeinander aus. Die erkennbaren Formulierungsunterschiede sind daher inhaltlich berechtigt. Beide Evangelisten haben jeweils den ganzen Menschen im Blick. Armut und Leidtragen bezeichnen einen Zustand oder eine Not, Sanftmut und nach Gerechtigkeit Hungern eher ein Verhalten, eine Eigenschaft oder Tugend.

Akzente des Matthäus

Auch bei Matthäus geht es um schwierige Lebensumstände, und auch er beginnt seine Aufzählung mit der Zuwendung zu Armen. Diesem ersten Satz der Bergpredigt wenden wir uns heute zu. Er ist prägnant und eindrucksvoll formuliert: *Selig sind die Armen im Geist; denn ihnen gehört das Himmelreich.* Wie mit einem Paukenschlag eröffnet Matthäus die längste Rede Jesu im Evangelium, die Bergpredigt: *Selig sind die Armen im Geist; denn ihnen gehört das Himmelreich.* Gegenüber dem lukanischen Text nimmt Matthäus zwei Änderungen vor. Er schreibt *Himmelreich* statt „Reich Gottes“, und er spricht von *Armen im Geist* anstelle von „Armen“.

Das Wort Himmelreich als Heiligung des Namens Gottes

Die Änderung zu *Himmelreich* ist eine indirekte Folge der jüdischen Vermeidung des Namens Gottes. Anstelle von Name und Begriff Gottes werden Ersatzwörter verwendet wie „mein Herr“, „der Name“ oder eben „die Himmel“. Das Himmelreich bezeichnet also das Reich Gottes. Indem der heilige Name Gottes und das Wort „Gott“ vermieden werden, erfüllt sich für Matthäus die erste Vaterunser-Bitte „dein Name werde geheiligt“. Sie liegt auf der Linie des alttestamentlichen Gebots „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen“.

Bettelarme bezüglich des Geistes

Mehrdeutiger ist die zweite Änderung, die Matthäus gegenüber Lukas vornimmt. Er schreibt *Arme im Geist* statt „Arme“. Wörtlich übersetzt: *Bettelarme bezüglich des Geistes*. Was könnte dieser Ausdruck bedeuten? Verschiedene Bibelübersetzungen lassen hier einen weiten Spielraum erkennen. Sie übersetzen zum Beispiel mit „geistlich Arme“, mit „die vor Gott arm sind“ oder mit „die nur noch von Gott etwas erwarten“. Entsprechend verschieden wird *Arme im Geist* interpretiert. Klar ist nur: Während Lukas materiell Arme im Blick hat, hat Matthäus dies gerade nicht. Mit *Arme im Geist* setzt er einen anderen Akzent. Auch ein Verständnis im Sinn von absichtlicher und freiwilliger Besitzlosigkeit etwa von Mönchen oder Nonnen scheidet damit aus. Wie ist das Wort *Geist* zu verstehen, und um wessen Geist handelt es sich?

Menschlicher Geist

Das altgriechische Wort *pneüma* bezeichnet Geist im Sinn von Wind oder Windhauch, aber auch im Sinn von Atem oder Energie. Vorgeschlagen wurde, dass es sich um Gottes Geist handelt. Geist wäre dann gewissermaßen „die Energie, mit der Gott am Menschen arbeitet und die der Mensch nicht von sich aus in die Tat umsetzen kann“ (Köhnlein, 44). Damit wäre nicht menschlicher Geist, sondern Gottes Geist gemeint. Theologisch ergäbe dies einen denkbaren Sinn: Denjenigen Menschen, die wenig oder keine Wirkung Gottes an sich spüren oder erkennen, erkennt Jesus das Himmelreich verbal zu. Die Voraussetzungslosigkeit der Gnade Gottes, ihr Geschenkcharakter, käme damit zum Ausdruck. Gegen diese Deutung spricht jedoch, dass Matthäus den Geist Gottes ansonsten klar bezeichnet, sei es sprachlich, sei es durch den Kontext. Demzufolge ist *Geist* am Beginn der Seligpreisungen nicht auf göttlichen, sondern auf menschlichen Geist zu beziehen.

Menschen mit kognitiver Schwäche?

In welcher Weise sind *Arme im Geist* dann zu verstehen? Im Blick auf menschlichen Geist könnte man an einfach strukturierte Menschen, sozusagen an eher schlichte Gemeindeangehörige, denken. Aber eine mentale oder kognitive Kraftlosigkeit würde im Griechischen kaum durch das Wort *pneüma* ausgedrückt. Aus demselben Grund ist ein Bezug auf einfältige Menschen oder Menschen mit geistiger Einschränkung nicht möglich.

Mit ihrem Latein am Ende

Eher möglich wäre, *Arme im Geist* zu verstehen als Menschen, die am Ende ihrer Weisheit sind und insofern nur noch über wenige vitale Lebensgeister verfügen. Adressiert wären dann Menschen, die zum Beispiel erfolglos, mit einem Gefühl von Minderwertigkeit, mutlos, frustriert, in einer Sinnkrise oder verzweifelt sind. Dieses Verständnis ergibt einen guten Sinn, und ist sprachlich möglich. Die Aussage lautet dann: Jesus verheißt das Himmelreich zuerst und gerade denen, die mit ihrer eigenen Klugheit und mit ihrem Latein am Ende sind.

Angewiesen auf Gottes Erbarmen

Denkt man weiter in diese Richtung, dann kommen Angewiesenheit, ein Gefühl eigener Machtlosigkeit und Armut vor Gott in den Blick. Menschen, die aus eigener Kraft wenig vermögen, sind ganz auf Gottes Erbarmen angewiesen. Psalm 34 enthält eine ähnliche Verheißung. Dort heißt es: „Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“ Zugespitzter übersetzt: „Der Herr ist denen nahe, die verzweifelt sind, und rettet diejenigen, die alle Hoffnung verloren haben.“ Wer „alle Hoffnung verloren“ hat, ist wirklich *arm im Geist*: arm an Courage, arm an Lebensmut und an Lebensenergie. Wer „alle Hoffnung verloren“ hat, ist ganz auf Gottes Zuwendung und Erbarmen angewiesen.

Alles von Gott erwarten

Wer nichts vorzuweisen hat, kann nur noch von Gott etwas erwarten; mehr noch: alles von Gott erwarten. Menschen mit einer solchen Haltung verheißt Jesus: *Ihnen gehört das Himmelreich*. Zuerst und gerade ihnen schenkt Gott sein Reich. Mit dieser guten Botschaft an Arme beginnt Jesu Lehre auf dem Berg, seine Bergpredigt: *Selig sind die Armen im Geist; denn ihnen gehört das Himmelreich*. Jesus sieht sich selbst „gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden“, so mit einem Zitat aus Jesaja 61. Daher passt als erster Satz der Bergpredigt die Verheißung *Selig sind, die Armen im Geist; denn ihnen gehört das Himmelreich*. Arme im Geist erwarten nicht weniger als alles von Gott. Und sie erhalten alles von Gott. Sie erhalten von Gott nicht weniger als alles geschenkt: sein Himmelreich. Das bedeutet Gerechtigkeit, Leben, Heil und Seligkeit in einem.

Gott bei Erniedrigten und Verzagten

Ähnlich wie Psalm 34 und Jesaja 61 stellt auch Jesaja 57 eine besondere Nähe Gottes zu Menschen fest, die mit ihrer eigenen Klugheit und mit ihrem Latein am Ende sind:
„Denn so spricht der hohe und erhabene Gott,

der ewig thront und dessen Name heilig ist:
Als Heiliger wohne ich in der Höhe,
ich bin aber auch bei den Verzagten und Erniedrigten.
Ich stärke den Lebensgeist der Erniedrigten
und gebe den Verzagten neuen Mut.“

Gott wohnt zwar „in der Höhe“. Er ist „aber auch bei den Verzagten und Erniedrigten“. In dieser Präferenz sollen es Menschen ihm gleich tun und ihn nachahmen. Im Buch der Sprüche ist zu lesen: „In Demut mit bedürftigen Menschen zu leben, ist besser, als auf der Seite der Sieger zu stehen.“

Gottes Herrschaft spüren

Tatsächlich spüren *Arme im Geist* Gottes Herrschaft deutlicher als andere. Das Reich Gottes oder Himmelreich *gehört ihnen*. Für sie erfüllt sich die zweite Vaterunser-Bitte „Dein Reich komme“ bereits in der Gegenwart. Gottes Herrschaft kommt zuerst zu *Arme im Geist*. Gott steht Armen bereits im Alten Testament besonders nahe. Sie genießen seinen besonderen Schutz. Der verwandte Ausdruck „Arme des Geistes“ kommt zweimal in den Handschriften von Qumran vor. An beiden Stellen bezeichnet er vor Gott demütige Menschen.

Demütig, mutlos, klein. So wie Kinder

Menschen mit einem „zerschlagenen Gemüt“, „Erniedrigte und Verzagte“ stehen vor Gott mit leeren Händen. Ihre Haltung ist nicht hochmütig, sondern demütig, mutlos, klein. Ähnlich abhängig und ähnlich angewiesen sind oft Kinder. Es ist insofern naheliegend, das Verständnis der ersten Seligpreisung Jesu durch einen Blick in die Erzählung von der Kindersegnung Jesu zu ergänzen. Dort sagt Jesus wörtlich: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“

Mit leeren Händen zu Gott kommen

Hier wird ausdrücklich Kindern das Reich Gottes zugesprochen. Mit welcher Haltung empfangen es Kinder? Ich stelle es mir so vor: Sie kommen zu Gott mit leeren Händen und erwarten alles von ihm. Sie empfangen das Reich Gottes und leben kindlich darin. Sie genießen es einfach und lassen es sich zugutekommen. Das ist die Haltung von Kindern: gespannt und erwartungsvoll, vertrauensvoll und ohne Berechnung. Diese Haltung sollen auch Erwachsene dem dreieinigen Gott – Schöpfer, Versöhner und Vollender – gegenüber annehmen und einüben. So haben sie nichts vorzuweisen und erwarten alles von Gott.

Gerechtigkeit, Leben, Heil, Seligkeit

Wer alles von Gott erwartet, erhält von ihm das Himmelreich. Mahnend sagt Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ Wem das Himmelreich zugesprochen wird, der genießt den vielfältigen Segen der Herrschaft und des Reiches Gottes. Dies bedeutet Gerechtigkeit, Leben, Heil und Seligkeit, konkreter: ein Leben in „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte und Treue.“

Kinder als Muster und Modellfall

Die Erzählung von der Kindersegnung Jesu endet mit dem Schlusssatz: „Und er herzte die Kinder und legte die Hände auf sie und segnete sie.“ Damit ist die Erzählung abgeschlossen und rund. Jesus „legte die Hände auf sie und segnete sie.“ Kinder sind im Evangelium Muster und Modellfall für Erwachsene, die Gott erwartungsvoll und empfangsbereit begegnen. Sie kommen zu ihm mit leeren Händen, erwarten alles von ihm, empfangen seine Herrschaft, sein Reich, und genießen seinen Segen.

Armen im Geist gehört das Himmelreich

Genauso handeln *Arme im Geist*: Menschen mit einem „zerschlagenen Gemüt“, „Erniedrigte und Verzagte“. Wer dagegen keine Armut, keine Not, keine Bedürftigkeit spürt, dem kann Gott nichts geben und nichts schenken. Darum sagt Jesus: *Selig sind die Armen im Geist; denn ihnen gehört das Himmelreich*. Mittellosigkeit macht empfangsbereit. Darum werden ausgerechnet Menschen, die mit ihrem Latein am Ende sind, selig gepriesen. Ihre Bedürftigkeit, ihre vollständige Angewiesenheit, ist die Voraussetzung dafür, dass sie beschenkt werden. Dass Gott ihnen gibt, was sie so dringend brauchen: Gerechtigkeit, Leben, Heil und Seligkeit, ein vollständiges Sich-der-Herrschaft-Gottes-Anvertrauen. Im Evangelium wird dies zusammengefasst als *Himmelreich* bezeichnet alias Reich Gottes.

Himmelreich schon jetzt

Denn ihnen gehört das Himmelreich, lehrt Jesus. Es heißt *gehört* und nicht „wird gehören“ im Sinn von „vielleicht eines schönen Tages“. Die erste und die achte Seligpreisung verheißen wortgleich dasselbe: *Denn ihnen gehört das Himmelreich*. Durch diese Verheißung werden zwei Strophen mit jeweils vier Seligpreisungen gleichlautend umschlossen. Dieser durch die erste und achte Seligpreisung gesetzte Rahmen ist im Präsens formuliert.

Exemplarische Konkretionen

Die sechs Seligpreisungen dazwischen stehen jedoch im Futur. Ihre Verheißungen erfüllen sich erst in der Zukunft. Eingespannt zwischen der ersten und achten Seligpreisung bilden die zweite bis siebte Seligpreisung zukünftige exemplarische Konkretionen des Rahmens:

⁴Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

⁵Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

⁶Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

⁷Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

⁸Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

⁹Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Schon heute erfahrbar

Der Rahmen selbst ist dagegen heute schon erfahrbar: Den *Armen im Geist* und denjenigen Menschen, die für Gerechtigkeit eintreten und die deshalb erhebliche Nachteile erleiden („die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden“), schenkt der dreieinige Gott sein Himmelreich bereits jetzt, hier und heute. *Ihnen gehört das Himmelreich*, das Reich Gottes, seine Herrschaft. Trotz schwieriger Lebensumstände werden die Genannten seligepriesen.

Alles von Gott bekommen

Das *Himmelreich* steht für Gottes Regierung. Sie schenkt Gerechtigkeit, Leben, Heil und Seligkeit in Fülle. Das Wort *Himmelreich* ist daher keine Ortsbezeichnung in einem Jenseits, sondern es gewinnt Raum im Hier und Jetzt, und zwar gleichsam von unten her: von Menschen mit „zerschlagenem Gemüt“, von Demütigen, Erniedrigten und Verzagten. Wer von Gott alles erwartet, darf darauf vertrauen, alles von ihm zu bekommen. Muster und Modellfall sind Kinder und *Arme im Geist*. Letzteren gilt die frohmachende Botschaft, das Evangelium, zuallererst, gleich im ersten Satz der Bergpredigt. Was für eine Provokation! Ausgerechnet *Arme im Geist* „glücklich“ zu preisen und ihnen Gottes volle Zuwendung zuzusprechen, provoziert am Beginn der Rede Reiche und Arme. Letzte sind offenbar Erste geworden. *Arme im Geist* sind an die erste Stelle gerückt: *Selig sind die Armen im Geist; denn ihnen gehört das Himmelreich*. Amen.

Die Bibel

Altes Testament: Zweites Mosebuch 20,6; 24,16; Drittes Mosebuch 19,12; Fünftes Mosebuch 5,11; Psalm 34,19 (Hoffnung für alle); Buch der Sprüche 16,19; Jesaja 57,15 (Basisbibel), vgl. Talmud Sota 5a; Jesaja 61,1–3

Neues Testament: Matthäusevangelium 5,3; 5,4–9.10; 6,9–10; 18,4; menschlicher Geist: 26,41; 27,50; Markusevangelium 10,14–16; Lukasevangelium 4,16–19; 11,2; Galaterbrief 5,22

Schriften aus Qumran: 1 QH 14,3; 1 QM 14,7; 1 QS 11,1 als Gegenbegriff

Manfred Köhnlein: Die Bergpredigt, Stuttgart 2005.

Evangelisches Gesangbuch

Nr. 307: Selig sind, die da geistlich arm sind

Nr. 353: Jesus nimmt die Sünder an

Nr. 355: Mir ist Erbarmung widerfahren

Nr. 382: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Nr. 589 (Württemberg): Meine engen Grenzen

Nr. 629: Fürchte dich nicht, gefangen in deiner Angst

Nr. 760: Acht Seligpreisungen

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus

Nr. 5: Bei Gott bin ich geborgen

Nr. 25: Du bist die Kraft, die mir oft fehlt

Nr. 26: Du bist meine Zuflucht und Stärke

Nr. 66: Leben aus der Quelle, Leben nur aus dir

Nr. 82: Suchen und fragen, hoffen und sehn

Nr. 129: Du, Gott, stützt mich

Nr. 191: Show me, Lord

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie